

## Magie gegen das Chaos der Welt?

Im Februar 2021 fragte ich auf Twitter, warum manche immer noch nicht verstehen, dass wir uns in einer globalen Krise befinden. »Egal wie sehr man es sich wünscht, man kann nicht einfach zurück in die Zeit davor«, lautete mein Fazit. Seitdem ist viel passiert: Im Sommer 2021 sahen wir die Folgen der Klimakrise in Form einer furchtbaren Flutkatastrophe. Der russische Angriffskrieg auf die Ukraine brachte unglaublich viel Leid mit sich; Inflation und Energiekrise verschärfen die unsichere Lage.

Das ist ganz schön viel – für den eigenen Alltag, den Blick auf die Zukunft und für die Psyche allgemein. Da kommt schnell das Gefühl auf, alles würde uns entgleiten. Studien belegen, dass in Momenten des gefühlten Kontrollverlustes häufig das magische Denken zunimmt. Gemeint ist damit nicht der Glaube an Kobolde, Elfen oder Zaubertränke, sondern etwa daran, die Kraft der Gedanken könne Geschehnisse in der Welt beeinflussen. Magisches Denken, so der Psychologe Giora Keinan von der Universität Tel Aviv, bezeichnet die Tendenz, Ereignisse, die nicht zusammenhängen, als miteinander verbunden wahrzunehmen. So wie wenn jemand dreimal auf Holz klopft, um Krankheiten abzuwenden. Wie Keinan in Tests an 108 Probanden zeigte, klopfen jene, die besonders viel Stress empfinden, am eifrigsten.

Magisches Denken tritt oft in Situationen auf, in denen es uns an Informationen mangelt, wir unsicher sind oder nach Erklärungen für Erlebtes suchen. Fischer aus Neuguinea pflegen abergläubische Rituale eher dann, wenn sie in der gefährlichen Tiefsee fischen als in flachen Gefilden. Menschen, die Raketenangriffen ausgesetzt sind, neigen ebenfalls vermehrt zum Aberglauben als andere. In beängstigenden Zeiten haben Propheten und Wahrsager Konjunktur. Laut ihnen folgen Kriege oder Katastrophen einem Muster, das vorhersagbar und damit beherrschbar ist – zumindest im psychologischen Sinn, wie Olga Stavrova und Andrea Meckel von der



DANIEL PASCHKE FÜR CEMAS; MIT FRIEDL. GEN. VON PIA LAMBERTY

### PIA LAMBERTY

ist Psychologin und Expertin für Verschwörungsdenken. Sie arbeitet am CeMAS – Center für Monitoring, Analyse und Strategie.

Universität zu Köln schreiben. Das macht das Unverständliche verständlich, gibt dem Sinnlosen einen Sinn.

Wenn wir den Lauf der Dinge nicht mehr verstehen und das Böse übermächtig erscheint, ist der Rückzug in die Magie für manche Menschen eine Bewältigungsstrategie. »Oft ist eine Krise ein Anlass, sich auf die Suche zu machen, weil es einem nicht gut geht, weil man eben noch mal nach Sinn sucht«, beschreibt die Pädagogin Sarah Pohl ihre Erfahrungen als Leiterin der Zentralen Beratungsstelle für Weltanschauungsfragen in Freiburg. Esoterik verspricht dann einen Ausweg: Spielt die Welt verrückt, erscheinen Magie und Okkultismus als ein Weg, um die Zügel wieder in die Hand zu nehmen.

Daran ist nicht alles schlecht. Magisches Denken kann uns in gewissen Ausprägungen helfen, mit schwierigen Situationen umzugehen. Es kann aber auch dazu führen, dass wir nicht mehr so genau hinschauen und auf Scharlatane hereinfallen, die vor allem unsere Geldbörse im Blick haben. Komplexe Probleme lassen sich leider nicht durch Zaubersprüche oder ein teures Wochenendseminar beim Geistheiler lösen. Schlimmstenfalls ist das nicht nur wirkungslos, sondern macht von zweifelhaften Dienstleistern abhängig. Und verstärkt so womöglich die psychischen Probleme, mit denen Betroffene dann meist alleingelassen werden. ★

### QUELLEN

Keinan, G.: The effects of stress and desire for control on superstitious behavior. *Personality and Social Psychology Bulletin* 28, 2002

Stavrova, O., Meckel, A.: The role of magical thinking in forecasting the future. *British Journal of Psychology* 108, 2017